H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 11 — November 1981 — 17. Jahrgang

Auf den Spuren der verschwundenen Schlösser und Kirchen unserer Heimat

(Herbert Pöchhacker)

Wo stand die Burg Jeßnitz?

In jüngerer Zeit wurde mehrmals über die verschwundene Burg Jeßnitz bei St.Anton an der Jeßnitz im Bezirk Scheibbs geschrieben, 1) wobei jedesmal, meines Erachtens zu Unrecht, der Burgstall beim Haussteinbrunnen als deren Erdunterbau angegeben wird.
Ich vertrete die Auffassung, daß die Burg Jeßnitz beim Jeßnitzhof, alias "Innerer Hofbauer" (heute St.Anton Nr.15) gestanden ist.

Eine alte Sage berichtet von der Errichtung der Kirche in St. Anton an der Jeßnitz: Der Prior der Kartause von Gaming beauftragte seinen Hofrichter, im Jeßnitztal einen Platz zum Bau einer Kirche auszusuchen. Der Hofrichter begab sich dorthin und fand auf den Feldern des Jeßnitzhofes in der Nähe der ehemaligen Burg den geeignetsten Platz ..... (worauf ihm aber der hl.Antonius in der Gestalt eines Mönches begegnete, der ihm den 1691 auch verwirklichten Standort der Kirche anzeigte). 2)

Zum Problem der Kirchenerrichtung von St.Anton in der Enge des Tales führt das Ötscherbuch 3) wörtlich aus: "Man hätte dazu freilich die viel breitere Fläche des Jeßnitzthales wählen können, wo ehemals das Schloß stand, allein man baute sie in die Nähe der Quelle des heiligen Antonius, den man besonders verehren wollte, ja die Sage läßt, wie schon früher bemerkt wurde, diesen Heiligen selbst den gegenwärtigen Platz zur Kirche angeben."

Sage sowie Ötscherbuch führen aus, daß die Burg Jeßnitz in der Nähe des Jeßnitzhofes stand, also in der Tiefe des Tales! - Friedrich W.Weiskern 4) berichtet über St.Anton: "St.Antoni, O.W.W., vor Zeiten ein berühmtes Bergschloß und Gut Namens Liebeck, jetzt eine Kapelle im Kloster Gamingergebiete zwischen Jeßnitz und Scheibbs." - Weiskern ist hier ein Irrtum unterlaufen, da das Bergschloß Liebegg einige Kilometer nördlich des Ortes St. Anton lag. Das Ötscherbuch, S.180, Fußnote, schreibt über den Irrtum Weiskerns: "Die Bezeichnung Weiskerns (a.a.O.) St.Anton, vor Zeiten ein berühmtes Bergschloß und Gut, Namens Liebeck, jetzt eine Kapelle im Kloster Gamingergebiete, zwischen Jeßnitz und Scheibbs ist insofern unrichtig, als Liegegg mit Jeßnitz verwechselt wird und ein Jeßnitz oberhalb St.Anton nicht bestanden hat, sondern die verfallene Burg dieses Namens unterhalb St.Anton zu suchen ist."
Insp.Rat Alois M.Wolfram 5) glaubt daraus entnehmen zu können, daß Weiskern in St.Anton zwischen einem Talschloß und einen Berg-

schloß, welches er aber irrtümlich mit Liegegg zusammenwirft, unterscheidet, denn dieser vermerkt später unter Jeßnitz: "Jeßnitz, O.W.W. Gesenitz, an Bache gleichen Namens, ein Pfarrfilial von Gaming, vor Zeiten ein Schloß und Gut, jetzt ein Amt der Carthaus Gaming, unter der Herrschaft Scheibbs, bey der großen Erlauf ...." -

Auch die Topographie 6) bemerkt den Irrtum Weiskerns, fällt aber selbst in solchen, wenn sie ausführt: "Weiskorn bezeichnet irrtümlich Liebegg als die Burg der Jeßnitzer. Die Burg Liebegg stand im Lueggraben westlich von Scheibbs und gehörte den Plankensteinern." - Im Lueggraben stand in Wirklichkeit die Burg Scheuernberg; die Burg Liebegg aber stand auf einem Hügel westlich neben dem Bahnübergang in Neubruck, gegenüber der Papierfabrik.

Bei Schweickhardt 7) Bd.XII, finden wir auf Seite 267: " .... Der in der Gemeinde St.Anton liegende sogenannte Jeßnitzhof Nr.13, wo ein adeliges Geschlecht seinen Sitz hatte ...." und im Bd.II des Ötscherbuches wird auf Seite 69 ausgeführt: "Auch in der Jeßnitz hatte einst ein edles Geschlecht seinen Sitz, dessen verschiedene Güter und Gülten meistentheils von dem Herzoge Albrecht II. für die Karthause Gaming gekauft wurden. Die Burg stand eine kleine Viertelstunde vor St.Anton, dort wo das Jeßnitzthal am breitesten ist, an der Stelle des heutigen Jeßnitzhofes (Nr.13), Gemeinde St.Anton; vor mehreren Jahren hat man dort noch Spuren eines Baues gefunden!), oder auf der Anhöhe jenseits des Jeßnitzbaches, wo das Bauerngut Untern-Haus steht."

Und auf Seite 180 desselben Werkes finden wir abermals:" Die ehemalige Burg Jeßnitz lag mehr nördlich, wo das Thal breiter ist. Nach dem Verfall derselben blieb noch ein Amt übrig, Jeßnitzamt genannt, welches der Karthäuserherrschaft und Gerichtsbarkeit Scheibbs zugetheilt war und wozu die hier auf den Bergen zerstreuten Lehen bis gegen Plankenstein und Frankenfels, sowie Gaminger Unterthanen gehörten, die an die ehemaligen Besitzungen von Frankenstein, Liebegg und Scheuernberg gränzten." -
Obwohl also das Ötscherbuch das deutliche Erdwerk auf dem Berge in St.Anton kannte, bezeichnete es zuerst die breite Talsohle beim Jeßnitzhof als den Standort der ehemaligen Burg Jeßnitz. Das Ötscherbuch ist übrigens auch die erste Schrift, welche das Erdwerk am Berg erwähnt. Hingegen spricht die Topographie von Niederösterreich 8) wieder von der Tallage der Burg: " .....
Der Ort dürfte kaum über 300 Jahre alt sein. Allein näher am Ausgang des Tales, wo von Süden her der Reifgraben sich in dasselbe öffnet, saß urkundlich schon im 13. Jahrhundert ein adeliges Geschlecht, welches sich von seiner Burg am Bache nannte.

Franz Mittmann, Führer durch Scheibbs und Umgebung, 1891, S.4: "Solche Vogtsitze dürfen wir ..... beim Hofbauern in St.Anton .. .. suchen".

Die ältere Literatur, welche ausschließlich aus dem vorigen Jahrhundert stammt, verlegt also den ehemaligen Standort der Burg stets an die Stelle des Jeßnitzhofes. Die Verfasser der zitierten Werke haben (ganz abgesehen davon, daß dies ein sehr junges Wissensgebiet ist) sicher nicht Hausbergforschung betrieben, um zu dem Schluß, die Burg Jeßnitz sei im Tale gestanden, zu kommen. Sie konnten sich daher also nur an Überlieferungen und Erinnerungen der Ortsbevölkerung halten. - Der Jeßnitzhof heißt im Volksmund allgemein Innerer Hofbauer. ("Innerer" Hofbauer zum Unterschied

vom "Aussern" Hofbauern, Groft Nr.8, Gde.St.Anton). Das Historische Ortsnamenbuch 9) bringt eine alte Nennung des Gehöftes: 1400 Hof in der Yesnitz (Urbar Gaming). - Die Benennung "Hof" geht allgemein auf ehemaligen Adelsbesitz zurück, sodaß die Zusammensetzung "Jeßnitzhof" soviel wie "Sitz der Jeßnitzer" bedeuten könnte. Die Bezeichnung "Hofbauer" spricht jedenfalls für einen ehemaligen Ansitz in der unmittelbaren Nähe. In diesem Zusammenhang ist die Mitteilung des Ötscherbuches sehr beachtlich: daß im vorigen Jahrhundert neben dem Hofbauern Gebäudereste angetroffen wurden! Aber auch der gegenwärtige Hofeigentümer hat wiederholt um seinen Hof, vor allem an der Südostecke, tiefgehendes Mauerwerk festgestellt!
Wohl auf Grund dieser alten Mitteilungen hat F.Halmer 10) die Burg beim Jeßnitzhof eingezeichnet.

Erst Dr.H.Jelinek 11) verlegt den Standort der Burg mit Bestimmtheit auf den Berg, indem er sich (wörtlich) auf die Angaben des Ötscherbuches beruft, aber nur die zweite der dort vorgebrachten Möglichkeiten über den ehemaligen Standort verstellt: ".... Die Burg Jeßnitz, früher "jezenze" genannt, stand eine kleine Viertelstunde vor St.Anton, dort wo das Jeßnitztal am breitesten ist, auf einer Anhöhe, linkerseitig vom Jeßnitzbache, gegen den Reifgraben zu. Unterhalb der Burg stand das ehemalige Bauerngut "Unterhaus", heute ebenfalls abgekommen, weist uns aber den Burgstall der verschwundenen Feste, der sonst kaum zu finden wäre".

Paul Abel 12) wollte sich auf keinen der beiden Standorte festlegen und schreibt daher: "Lage der ehemaligen Burg der Jeßnitzer umstritten".

Als der Scheibbser Heimatforscher Alois M.Wolfram im Jahre 1954 beim Jeßnitzhof mit den Erhebungen betreffend die Burg Jeßnitz beginnen wollte, wurde er von H.Jelinek auf den Burgstall am Berghang verwiesen, demzufolge er die Ermittlungen beim Jeßnitzhofe abbrach. Wolfram hat seinerzeit F.Halmer brieflich mitgeteilt, daß sich, entgegen Halmers Karte, die Burg nicht beim Jeßnitzhof, sondern auf dem Berghang befunden habe.

Wolfram traf seinerzeit am Burgkogel einige einheimische Holzknechte, die auf seine Anfrage eine interessante Antwort vorbrachten, die er damals notierte. Diese Notiz möchte ich hier (sinngemäß) wiedergeben: "Früher, als es (in St.Anton) noch kein Radio und wohl auch noch keine Zeitungen gab und die Leute sich an den langen Winterabenden noch über die heimische Geschichte unterhielten, wurde auch öfters über die Burg Jeßnitz geredet. Während nun die einen behaupteten, die Burg sei auf dem Kogel über dem Hausbauern gelegen, meinten die anderen, die in der Mehrzahl waren, sie sei beim Innern Hofbauern gestanden. - Zwischen dem Burgstall und der Ruine des Hausbauern ist eine Quelle, die heute noch "Hausteinbrunnen" heißt. Vor einigen Jahren wollte die Gemeinde St.Anton/J. von dieser Quelle eine Wasserleitung ins Dorf bauen. Es ist aber dann nichts daraus geworden, da zu viele Bäume hätten gefällt werden müssen. - Diejenigen nun, welche meinten, daß die Burg Jeßnitz beim Jeßnitzhof, alias Hofbauer sich befunden habe, sagten, auf dem Berg müsse eine Burg "Hausstein" gewesen sein, denn vor dem Hausbauern könne die Quelle ihren Namen nicht erhalten haben, da diese dem "Hausbauernbrunnen" heissen müsse, nach der Burg Jeßnitz aber "Jeßnitzbrunnen"!" -----

Die vier zwischen Scheibbs und Gaming einst gelegenen Burgen Liebegg, Frankenstein, Scheuernberg und Jeßnitz gingen in den Besitz der Kartause Gaming über. Liebegg, Frankenstein und Scheuernberg als Schenkung seitens des Landesfürsten Herzogs Albrecht II, der nach erfolgter Übergabe an das Kloster ihre sofortige Zerstörung anordnete, während der genaue Besitzwechsel der Burg Jeßnitz teils im Dunkeln liegt. Bezüglich Jeßnitz gab es kein landesfürstliches Gebot zur Schleifung der Burg. Wie die Urkunden berichten, gelangte Frankenstein 1338, Scheuernberg 1345 und Liebegg 1349 an den Landesfürsten. Von der Burg Jeßnitz aber ist nur bekannt, daß Herzog Rudolf IV. laut Urkunde dto. 3.Juli 1360 den Verkauf des "halben Hauses zu Jeßnitz" durch Hartneid den Jeßnitzer an das Kloster Gaming bewilligte. (R.Büttner nimmt an 15), daß das Kloster damals die andere Hälfte der Burg bereits besaß. Auch die Jeßnitzer sind in der folgenden Zeit hier nicht mehr anzutreffen. - Möglicherweise wurde Jeßnitz nicht zerstört, was auf den im Gegensatz zu den drei ersten Burgen anderen Bautyp (bedingt durch die Tallage) zurückgeführt werden kann, aus dem sich schließlich auch der anders erfolgte Besitzerwechsel erklären lassen würde! (Eine im Tal gelegene Wasserburg am Jeßnitzbach konnte im Vergleich zur Höhenburg zu einem Bauernhof umgestaltet werden): Dazu sei angemerkt, daß die oben angeführten Bücher wiederholt vom "Verfall" der Burg Jeßnitz sprechen!

Der Karthäuserpater Widemann beschrieb um etwa 1710 für den Geschichtsforscher A.Steyerer für dessen Geschichte über Herzog Albrecht II. nur die drei vom Herzog seinerzeit aufgekauften und den Karthäusern übergebenen Burgen. Warum der Burgstall in St.Anton bei Widemann/Steyerer keine Erwähnung findet, kann seinen Grund nur darin haben, daß a) Jeßnitz nämlich keine Schenkung Albrechts war oder b) weil der Burgstall mit der Burg Jeßnitz nichts zu tun hat. - Unwahrscheinlich allerdings ist es, daß Widemann den Burgstall nicht kannte, - wurden doch nach der Erinnerung der Leute am Burghügel früher sogar Feste gefeiert, wozu wiederholt das Staudendickicht entfernt werden mußte. "Jeßnitz" ist ein slawischer Flußname. Wenn nun die Burg den Namen eines Flusses führt, ist doch immerhin vorauszusetzen, daß sie an diesem oder doch zumindest in seiner allernächsten Umgebung errichtet worden ist. Es ist aber unwahrscheinlich, daß das Schloß auf dem Berg den Namen eines abliegenden Baches und nicht einen Bergnamen trägt.
Der seit längem abgekommene, nördlich des Burgstalls gelegene Hof Hochreith Nr.11 "Schützenberg" erinnert an eine Wehranlage. Der ehemalige Hof "Unterm Haus" vulgo "Hausbauer", Hochreith Nr.14, zu welchem der Burgstall einst gehörte, wird im Gaminger Urbar aus 1367 "von dem Haustain bei dem Schuetzenperg" genannt. Nach der handschriftlichen Scheibbser Pfarrchronik aus 1632 von Oswald Paumer wird er "Hinterm Haus" genannt, nur im alten Grundbuche der Herrschaft Scheibbs aus 1790 erscheint er als "Unterm Haus zu Jeßnitz". Die spätere Gegendbezeichnung "In der Jeßnitz" der ohnehin jungen Nennung kann den Hofnamen als "Unterm Haus zu Jeßnitz" auslegen!

Fortsetzung folgt.